

Betroffenheit

Fast mehr noch als der Golfkrieg selbst haben die Reaktionen darauf in Deutschland die veröffentlichte Meinung beschäftigt. Da konnte man den Eindruck gewinnen, als ob, besonders hierzulande, die Menschheit in drei Gruppen eingeteilt werden könnte. Hat man diese Einteilung aber erst einmal im Blick, dann legt sie sich auch in anderen Fällen nahe, wo die Seele unserer Gesellschaft über ethisch ähnlich bedeutsame Themen wie die Friedensbedrohung in Wallung zu geraten scheint, und diese reichen von der Abfall-Lawine über die Klimakatastrophe bis zu den Tierversuchen. Dieses gewiß stark vereinfachende Schema der drei recht verschieden großen Gruppen unserer Gesellschaft sähe so aus:

Da ist zunächst die eher dumpfe Mehrheit, ganz auf die eigenen beruflichen und familiären Probleme konzentriert, je nach Alter und Bildungsstand höchstens noch an Fußball oder Oper, an Autos oder Schlagersängern interessiert, ohne Blick für die Weltanliegen. Davon abgehoben dann zwei beispielhafte kleinere Menschengruppen, beispielhaft als Exempel für gut oder böse: die Edlen und die Schufte.

Die Schufte, das sind die kühlen Rechner, nur auf Profit oder auf technische Effektivität aus, stur und durch nichts berührt, aber oft erfolgreich. Sie sind meist Wirtschaftsbosse oder Politiker. Sie werden von kalter Rationalität beherrscht, setzen in unpersönlich-sachlichem Kalkül allein auf Cleverneß, Tüchtigkeit und Macht; sie sind im Extremfall kaum menschlich, sondern Robotertypen mit Funktionärsverstand, aber ohne Herz und Gefühl.

Die Edlen, das sind die Betroffenen. Sie sind vor allem über Ereignisse und Situationen betroffen, die sie nicht selbst betreffen. So können sie ihre Selbstlosigkeit beweisen, indem sie sich dennoch als betroffen bekennen. Dieses Bekenntum gehört zur echten Betroffenheit. Sie bekennt sich nämlich auch zur eigenen Angst und zur Ohnmacht. Weil man ohnmächtig ist, kann man zwar nichts tun, aber das ersetzt man eben durch Bekenntnisse, indem man etwa Resolutionen verfaßt und demonstriert; oder wenn man fromm ist, betet man, aber natürlich nicht im stillen Kämmerlein, sondern ebenfalls demonstrativ und öffentlich. Das alles kostet wenig, verschafft einem selbst aber ein gutes Gewissen und vor allem den anderen, den abseits Stehenden oder gar den Schuftten, womöglich ein schlechtes.

Die Betroffenen sehen sich dabei unterstützt von ebenso edlen Journalisten oder anderen Verkündern, die man, ihre Wirkung etwas überschätzend, Meinungsmacher genannt hat, die aber ihrem Berufsziel nach eher „Betroffenmacher“ heißen könnten, da sie die Qualität einer Nachricht oder eines Kommen-

tars nicht danach zu messen scheinen, ob sie informieren, sondern ob sie betroffen machen, und diesem Ziel dient einseitiges Darstellen stets mehr als Sachlichkeit, die auch die jeweils andere Seite der Medaille zu zeigen versucht.

Weil jeder wohl lieber zu den Edlen als zu den Schuften zählt, gibt es auch hinreichend Betroffenheitsmitläufer, zumal es in diesem Fall sogar müheloser ist, zu den Edlen zu gehören. Die Schufte errichten nämlich eine Leistungsgesellschaft, und nur wer mit dem nötigen Verstand und Einsatzwillen etwas leistet – und dazu noch Verbindungen und Glück hat –, kann es bei ihnen zu etwas bringen. Bei den Edlen hingegen braucht man nur betroffen zu sein; worüber – das wird einem von den Betroffenenmachern schon gesagt. Man kann natürlich nicht über alles betroffen sein, denn „betroffen sein“ heißt nach Auskunft eines deutschen Wörterbuchs „durch etwas Negatives, Trauriges verwirrt, innerlich bewegt, berührt sein“. Da es aber so viel Negatives und Trauriges in der Welt gibt, wovon gerade die Betroffenen überzeugt sind, muß offenkundig eine Auswahl getroffen werden unter den Dingen, die uns „verwirrt und innerlich bewegt“ machen. Da empfiehlt es sich dann, eben solche zu wählen, denen man nicht mit der schuftigen Einstellung zu Leibe rücken kann, die sich von sachlich kalkulierendem Verstand leiten läßt, nur auf Effektivität aus ist und dann das Negative und Traurige einfach zu beseitigen versucht. Wenn dies dagegen außerhalb unserer Reichweite liegt, in fernen Ländern oder in Situationen und Zuständen, die sich unserem Zugriff entziehen, dann eignet es sich als Gegenstand unserer Betroffenheit vorzüglich, wenn noch schuftige Mächte, also etwa Großindustrie oder kapitalistische Staaten, im Verdacht stehen, an dem jeweiligen „Negativen oder Traurigen“ schuld zu sein, gar einen Profit daraus zu ziehen.

Wenn wir das alles nicht so recht durchschauen, muß das unsere Betroffenheit ebenfalls nicht hindern, denn der Betroffene ist nun einmal „verwirrt und innerlich bewegt“. Daher lag auch kein Übersetzungsfehler vor, als kürzlich bei einer Konferenz in Paris, auf der von deutschen Teilnehmern von „Betroffenheit“ gesprochen wurde, der französische Dolmetscher dies mit „confusion“ wiedergab. Er hätte sich dafür auf Langenscheidts Wörterbuch „Französisch“ berufen können, das ebenfalls als Übersetzung für „betroffen“ „confus“ anbietet. Im Deutschen muß man erst nachdenken, um zu entdecken, daß Betroffenheit vielleicht etwas mit Konfusion zu tun hat. Vermutlich ist Betroffenheit deshalb im besonderen Maß eine deutsche Tugend – oder käme jemand auf die Idee, es könne sich um ein deutsches Laster handeln?

Albert Keller SJ